

Weiterhin findet man südlich Hezenstein — also innerhalb des oben genannten Raumes — ein Hezendorf, das noch am ehesten an die Hezen, Eßtern anknüpft. Aber nicht einmal da haben die bisherigen Erklärer, Ziegelhöfer und Dr. Wed an die Vögel als Namensgeber gedacht, sondern beide leiten auch diesen Ortsnamen von Hezo, das die Kurzform von Heinrich darstellt, ab.

Angeichts dieser Lage erscheint es für die Erklärung des Ortsnamens vollkommen gleichgültig, wer nun dieser Hezilo war. Das festzustellen ist Aufgabe der Geschichtsforschung. Hezilo ist die sog. Roseform des in unserer Gegend sehr häufig vorkommenden Namens Heinrich, wie Hezo die Kurzform. Das Gutachten des Bamberger Staatsarchivs besagt zur Erklärung des Ortsnamens Hezles gar nichts. Es stellt nur fest, daß Heinrich III., der Herzog von Bayern und Kärnten mit dem Beinamen Hezilo, soweit wir aus den Quellen ersehen können, nichts mit dem Orte Hezles zu tun hatte. Als Gründer der Siedlung kann aber ein Babenberger, ein Schweinfurter oder auch sonst ein adeliger Grundherr, ja irgend ein beliebiger Freier mit dem Namen Heinrich in Betracht kommen. Das wird wohl nicht mehr nachzuweisen sein, ist auch für die Erklärung des Namens bedeutungslos. Das eine aber ist sicher: Ein Hezilo war es, dem Hezles seinen Ursprung verdankt.

Berichte und Mitteilungen

Dr. Karl Weisert 80 Jahre

Unser Bundesfreund, der bekannte hessischer Oberbibliothekar I. H. Dr. Karl Weisert in Würzburg, feierte am 8. Juni die Vollendung des 80. Lebensjahres. Dem Jubilar gilt unser herzlichster Glückwunsch und Dank für alles, was er im Dienste der Verwirklichung des deutschen Reiches geleistet hat.

Fahrt des Hennebergisch-fränkisch-Geschichtsvereins

Am 30. Mai unternahm der Hennebergisch-fränkische Geschichtsverein in Weimars eine Fahrt nach fränkisches Land, die ihn auch nach Gockfurt führte. Dies bilden ihn die Bundesfründe Dr. Peter Schneider für den Frankenbund und Stadtrat Josef Febl für die Stadtgemeinde Gockfurt willkommen. Hr. Febl führte durch die Stadt und zeigte die Kunstschätze der Pfarrkirche. Dr. Schneider sprach nach dem Mittagsmahl über die Vererbungsordnungen und die wappensymbolische Bedeutung der Ritterfamilie; dies selbst würdige Herrsch an Ort und Stelle Hr. Stadtbürger Eugen König (jetzt Kommissar in Würzburg) nach ihrer kunsthistorischen Bedeutung. Den Dank der Teilnehmer sprach der Vorstand des Vereins Oberbibliothekar Dr. Lennert aus. Dem Gastzug ging der Fahrer nach Schweinberg, Gockfurt und zur Petersburg weiter.

Eine Graf-Zoden-Straße in Würzburg

Bei der Fahrt nach Kaulbach am 23. Mai hatte der Bundesführer unter den Geistlichenmännern, die in Kaulbach geboren wurden, auch Graf Julius von Zoden, den Begründer der

Stadtheater Würzburg und Bamberg, rühmend genannt. Diesen bedeutenden Mann würdigte feinerzeit Hr. Reg.-Schulrat Dr. Schmidt im „Frankenbund“ 1933 S. 3 ff. in dem Aufsatz „Das Würzburger Stadttheater im Lichte seiner Geschichte“. Einer Anregung Dr. Schmidts zufolge ist jetzt eine Straße in Würzburg nach Graf Zoden genannt worden. Das Schicksal des Geschicktes, ein von Rot und Weiß geteilter Hügel mit zwei Wägen in verwechselten Farben, findet sich über dem Eingange zum Stadttheater. Ein Urnenfeld des Begrüblers des Würzburger Theaters, der frühere Regierendes Hofrat Graf v. Zoden, war Mitglied des Frankenbundes.

Der „Höllriegel“ in Würzburg

Bei einer der im vergangenen Winter veranstalteten Fährten nach Würzburger Höhe hatte der Bundesführer sein Beobachtern ausgedrückt, daß der alte Name „Höllriegel“ keineswegs jenseits der unangenehmen Besetzung „Hornbacher Hof“ habe werden müssen. Wohl einer von ihm organisierten Anregung zufolge hat nun der Oberbürgermeister in sehr dankenswerter Weise die alte Bezeichnung „Höllriegel“ wieder eingeführt.

Berliner Anschriften fränkischer Landsleute

Hr. Paul Hiesgen, Berlin-Niederbichlinden, Grubenthal 13, bittet dringend um Angabe aller den einzelnen Bundesfreunden bekannten Anschriften fränkischer Landsleute in Berlin und Umgebung gegen Krieg und Befehl.

Neue Mitglieder:

Dr. Franz Amann, Hmt. Gertruden, Wfr., Georg Hein, Buchhändler, Gockfurt, Buchgasse.

Der frankenbund

Zeitschrift für Heimat- und Volkskunde

Der Beitrag zum Frankenbund beträgt 1937 RM. 4.- und ist bis 1. April bzw. 1. Juli 1937 beim Volkshochhaus Nürnberg 80804 der Hauptgeschäftsstelle Nürnberg zu versenden. Wo eine Ortsgruppe besteht, wird der Bundesbeitrag durch diese eingezogen. Nach § 10 der Satzungen müssen Abmeldungen für das kommende Jahr bis spätestens zum 29. September des laufenden Jahres befristet sein. Nichtabmeldung gilt als stillschweigende Verlängerung der Mitgliedschaft. — Alle Herrschaften Beiträge für die Zeitschrift sind an den Schriftführer Dr. Anton Fries, Nürnberg, Kamberlocher Straße 24/1, zu senden. Die Abrechnung von unvollständigen Beiträgen kann nur erfolgen, wenn das Mitglied beigefügt wird.



Nr. 5

1937

Nimmer heimatlos!

Von Peter Schneider.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Geschichte ist natürlich auch ein Stück Volkstum, und ein sehr wichtiges noch dazu; ich sollte aber in jenen Jahren auf das enger begrenzte Gebiet, das man „Volkstum“ nennt, mit ganz besonderem Nachdruck hingelenkt werden. Anton Dürrwachter führte in den Jahren 1906 und 1907 eine Neuordnung des Historischen Vereins meiner Geburtsstadt durch; der wichtigste Teil dieser Neuordnung war wohl der, daß der Ausschuß in drei „Sektionen“ eingeteilt wurde, in eine historische, eine prähistorische und eine volkskundliche, und die Leitung dieser volkskundlichen Abteilung samt der Aufsicht über die entsprechenden Sammlungen des Vereins wurde auf Dürrwächters Antrag mir übertragen, dem jungen Assistenten am Alten Gymnasium. Dürrwachter hatte eine gute Witterung; er fühlte, daß mir dieses Gebiet nach Herkunft und Neigung besonders liegen müsse; eine Nebenbegründung seines Antrags — ich hör' ihn noch heute sprechen — war die, daß „dieses Gebiet etwas mit der Poesie zusammenhänge“. Innerhalb eines Geschichtsvereins eine Abteilung für Volkskunde einzuführen war damals fast „Modernismus“; aber Dürrwachter hatte das richtige Gefühl, daß die Geschichtsvereine viel mehr aus der Klausur heraus und mit dem Volk in Berührung kommen mußten als bisher. Die Mitglieder dieser Vereine waren bis dahin im ganzen doch meist nur „die gelehrten Herrn mit die Brill'n“ gewesen, an die „man sich nicht recht herantraute“, wie ein biederer Handwerksmeister einst zu mir sagte; aber welcher Einsichtige, der die Entwicklung des neunzehnten Jahrhunderts überblickte und sah, welche Mächte an die Pforten des Staates pochten — welcher Einsichtige konnte sich des Eindrucks erwehren, daß Gefahr im Verzuge sei?

Ich nahm mich des neuen Amtes mit jugendlichem Eifer an; und ich darf sagen, daß diese Jahre in gewissem Sinn die innerlich beglücktesten meines Lebens gewesen sind. Vorarbeiten für das engere Gebiet, um das es sich handelte, waren nur wenige vorhanden; es galt Neuland zu erobern.